

sätze der deutschsprachigen »Politischen Theologie« vermehrt einzubeziehen. Das ändert aber nichts daran, dass Magdalena HOLZTRATTNER mit diesem Band ein starkes und beachtliches Signal ausgesendet hat: »Armut« ist nicht nur ein wichtiges »Thema«, sondern ein *Leitfaden* theologischer Verantwortung, ja ein *locus theologicus*. Und befreiungstheologisches Denken ist nicht »out«, sondern gefragt denn je. Kirche und Theologie sind zweifellos gut beraten, diesen Impuls wahr- und ernst zu nehmen.

Franz Gmainer-Pranzl / Salzburg

Hsia, Adrian / Wimmer, Ruprecht (Hg.)

Mission und Theater.

Japan und China auf den Bühnen

der Gesellschaft Jesu

(Jesuitica, Bd.7)

Verlag Schnell & Steiner /

Regensburg 2005, 510 S.

Mit diesem umfänglichen und sorgfältig gesetzten Sammelband hält der Leser die Früchte eines mehr als 10 Jahre dauernden Forschungsprojektes in Händen, das nach Angaben der Herausgeber »radikal-interdisziplinär und radikal-international« konzipiert worden war. Die sich aus diesem anspruchsvollen Arbeitsvorhaben zwangsläufig ergebenden Schwierigkeiten erklären auch die immer wieder hinaus geschobene Veröffentlichung des lange angekündigten Werks. Anliegen der beteiligten Wissenschaftler aus Deutschland, Italien, China, Japan und den Vereinigten Staaten war eine Darstellung des Vermittlungs- und Umformungsprozesses historischer Vorlagen der asiatischen, insbesondere der chinesischen und japanischen Missions- und Profangeschichte auf den barocken Theaterbühnen der Gesellschaft Jesu im deutschen Sprachraum. Welche Motive wurden von den jesuitischen Autoren zu welchem Zeitpunkt wie aufgenommen? Welche Quellen bildeten den Fundus für Ausarbeitung und historische Verortung der Handlung? Besonders herauszuheben sind diesbezüglich die akribisch gearbeiteten Beiträge von John W. WITEK (Dramatis Personae: Original and Transcribed Chinese Names in Jesuit Dramas) und der beiden Herausgeber (R. WIMMER, Japan und China auf den Jesuitenbühnen des deutschen Sprachgebiets; A. HSIA, The Jesuit Plays on China and their Relation to the Profane Literature). Ergänzt werden diese Analysen durch breite Darstellungen der »historischen ›Originaldimension‹ fernöstlicher Realitäten« (WIMMER, S. 10), die den Leser solide in die geschichtlichen Rahmenbedingungen der in den Theaterstücken verarbeiteten Stoffe einführen. Einen ausgezeichneten Abriss der frühen Christentumsgeschichte Japans liefert Arcadio SCHWADE (Die Frühgeschichte des

Christentums im Überblick); ein gleichartig übersichtlicher Beitrag für China fehlt leider. Stattdessen beleuchten Beiträge von C. VON COLLANI, B. GUBER-DORSCH und W. BOYA jeweils Einzelaspekte der jesuitischen Missionsgeschichte im Reich der Mitte, ohne allerdings hier konzeptionell aneinander anzuschließen. Außerdem fällt an dieser Stelle die Nichtberücksichtigung einiger relevanter Titel der neueren Forschung auf. So ist etwa bei VON COLLANI die Einarbeitung des im gleichen Verlag 2002 erschienenen Sammelbandes »Franz Xaver. Patron der Missionen« zu vermissen; bei GUBER-DORSCH gilt selbiges für die Forschungen von Iso Kern zur buddhistischen Kritik an den Schriften der frühen Jesuitenmissionare in China.

Der Band macht sich insgesamt darum verdient, einen Blick auf die jesuitische Transfer- und Integrationsleistung zu richten, die in der Frühen Neuzeit den europäischen Horizont für die asiatischen Kulturen und deren bislang unbekannte Geschichte weitete. Der inklusivistische Ansatz der jesuitischen Stückeschreiber, der es erlaubte auch dem biblisch nicht bezeugten Volk der Chinesen einen Platz in der christlichen Heilsgeschichte einzuräumen (vgl. HSIA, S. 233) wäre hier besonders zu nennen, zumal er in seiner praktisch-missionarischen Umsetzung durch den Ritenstreit ein abruptes und bedauerliches Ende finden musste. Interessant wäre sicherlich eine weitere Beschäftigung mit der Frage, inwieweit die Gesellschaft Jesu die Darstellung ihrer überseeischen Missionsfelder und -erfolge auch zu Propaganda- und Werbezwecken (personell, wie finanziell) nutzte. Die vorliegende Veröffentlichung bietet zahlreiche Anregungen und Basis für eine weitere Beschäftigung mit der Nutzung außereuropäischer Motive in den barocken Medien durch die Gesellschaft Jesu. Das lange Warten hat sich gelohnt!

Christoph Nebgen / Mainz